



AUS DER TÜRKEI kommt der 24jährige Ismail Bahadır (links), der Donnerstag von Josef Stingl (Mitte), Präsident der Nürnberger Bundesanstalt für Arbeit, auf dem Münchener Hauptbahnhof begrüßt wurde. Der „große Bahnhof“ für den Jungtürken hatte seinen Grund: Bahadır ist der 1 000 000. Gastarbeiter aus Südosteuropa. Als Begrüßungsgeschenk erhielt der Dreher aus dem kleinen Ortchen Konja einen Fernsehapparat. Insgesamt sind gegenwärtig über 1,5 Millionen Ausländer in der Bundesrepublik beschäftigt.
dpa/upi-Funkbild

WAZ vom 28.11.1969

Gastarbeiter fehlen

„Den millionsten Gastarbeiter aus dem südosteuropäischen Raum hat der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, Stingl, im Münchener Hauptbahnhof empfangen. Wie Stingl mitteilte, werden 1970 etwa 150 000 Gastarbeiter fehlen. Zur Zeit sind in der Bundesrepublik über 1,5 Millionen Ausländer beschäftigt. Als „einem nicht messbaren Gewinn“ bezeichnete Stingl die Arbeit der Ausländer in der Bundesrepublik. Das wirtschaftliche Wachstum könne nur aufrechterhalten werden, wenn weiterhin Ausländer bereit seien, in der Bundesrepublik zu arbeiten. Jugoslawien und die Türkei seien zur Zeit das größte Arbeitskräftepotential für die Bundesrepublik.“
Frankfurter Rundschau 28.11.1969

Ismail Bahadır - der millionste

Überraschender Empfang für einen türkischen Gastarbeiter im Hauptbahnhof

Der millionste ausländische Arbeitnehmer, der von den Dienststellen der Bundesanstalt für Arbeit in Südeuropa, der Türkei und Tunesien vermittelt und von der Münchener Verteilerstelle an seinen deutschen Arbeitsplatz weitergeleitet wurde, traf gestern Vormittag im Hauptbahnhof ein. 1,5 Millionen Gastarbeiter arbeiten zur Zeit in der Bundesrepublik.

Der plötzliche Wintereinbruch brachte nicht nur den Fahrplan der Bundesbahn, sondern auch den geplanten Empfang für den millionsten Gastarbeiter durcheinander. Der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, Stingl, der Präsident des Landesarbeitsamtes Südbayern, Dr. Valentin Siebrecht, der Leiter des Münchener Arbeitsamtes, Dr. Walter Jaise, der Leiter des Amtlichen Bayrischen Reisebüros, Dr. Huber, und der türkische Generalkonsul, Dr. Ishan Akasay - alle mussten über eine Stunde warten, bis endlich der Zug aus Istanbul mit 850 türkischen Gastarbeitern eintraf. Mit Lautsprechern versuchte man, den 24jährigen Ismail Bahadır zu finden, der aus der alten türkischen Hauptstadt Konya nach Deutschland gereist kam, um in Mainz in den Klöckner Werken als Dreher zu arbeiten. Schließlich erschien er ein wenig verwirrt, so unvermutet von einer großen Menschenmenge empfangen zu werden und einen Fernsehapparat überreicht zu bekommen. (...)

Auf einer Pressekonferenz betonte Präsident Stingl die Bedeutung der Gastarbeiter in Deutschland, „da die Wachstumsrate nur erreicht werden kann, wenn weitere ausländische Arbeitnehmer in die Bundesrepublik kommen. Auch zur Bewältigung des Rentenberges tragen sie bei, denn die Deutschen müssten sonst noch höhere Beiträge zahlen.“ 258 Mitarbeiter der Bundesanstalt werben zur Zeit in den Kommissionen im Ausland Arbeitskräfte an, täglich bis zu 1600.

In der Münchener Weiterleitungszentrale - eine zweite befindet sich in Köln - stehen jeden Tag 15 Angestellte des Arbeitsamtes von 5 Uhr früh bis 1.30 Uhr nachts bereit, um die eintreffenden Ausländer mit Hilfe der Caritas mit Dolmetschern und Ärzten zu versorgen; fünf bis zehn Prozent benötigen nach ihrer Ankunft einen Arzt. Um die Beförderungstechnische Abwicklung kümmert sich das amtliche bayrische Reisebüro. Selbst in der Verpflegung gibt es Sonderregelungen. Für die Türken, die aus Glaubensgründen kein Schweinefleisch essen dürfen, gibt es zum Beispiel eine besondere Wurst.

Das größte Potential an Facharbeitern, erklärte Stingl, stellten Jugoslawien und die Türkei. Man will jetzt schon die Ausbildung im Heimatland, vor allem mittels Sprachkursen, fördern. Mit dem türkischen Arbeitsministerium wurden soeben entsprechende Pläne besprochen. Allein in der Türkei melden sich so viele Arbeiter bei den Kommissionen, dass man nicht alle annehmen kann. Wenn sie wieder zurückkehren, sind sie sehr gefragt, denn sie bringen nicht nur Devisen, sondern auch die Erfahrungen aus deutschen Fabriken nach Hause. „Ich fühle mich aus diesem Anlass verpflichtet“, sagte der türkische Generalkonsul auf der Pressekonferenz, „dem deutschen Volk für das Interesse zu danken.“(...)

Doch immerhin wurden Ende Oktober für die rund 280 000 offenen Stellen von den einzelnen Firmen 87 000 Gastarbeiter angefordert, eine Zahl, die noch nie so hoch war und die, wie Präsident Stingl meinte, „das Vertrauen der Unternehmer zeigt, dass die Hochkonjunktur auch weiter anhält.“

Süddeutsche Zeitung vom 28.11.1969